

Ostmauer. Der später eingebrochene Gang in der SW-Ecke ist heute hinter dem Fundamentdurchbruch verschüttet. Er setzte sich unter dem Gemeinderaum fort und ist dort 1945/46 eingebrochen beim Wiedereinsetzen eines von Besatzungssoldaten herausgerissenen Opferstocks neben dem (1968 entfernten) rechten Seitenaltar. Pfarrer Obermeier vermutet, dass er unter der SW-Ecke des Gemeinderiums aus dem Gebäude und damit aus der Kernburg austrat, was wegen der Topografie bedeuten würde, dass er zu einem im Steilhang gelegenen Ausgang außerhalb der Burg geführt haben würde. Theoretisch ist aber auch eine nachträgliche Teilunterkellerung des Gemeinderiums nicht auszuschließen.⁴⁹ Die Decke über dem Gemeinderaum wurde bei dieser Gelegenheit erhöht und damit die alte Geschosseinteilung in diesem hochmittelalterlichen Profangebäude aufgegeben. Wahrscheinlich war das Gebäude zu diesem Zeitpunkt schon eine Ruine und wurde über der neu eingebauten, größeren Kapelle nicht mehr hergestellt, sondern mit der heutigen, improvisiert wirkenden Überdachung versehen. Da vom Dachraum aus vermauerte Segmentbogenfenster zu erkennen sind, dürfte dies frühestens im 17. Jh. geschehen sein; Altar und Kanzel von 1679 könnten demnach zur Erstausrüstung nach dem Umzug gehören und das alte 14-Nothelfer-Bild (frühes 17. Jh.), dessen früherer Rahmen leer über dem spätgotischen Altarblock in der Sakristei hängt und damit noch heute die Stelle

seiner ehemaligen Anbringung bezeichnet, tatsächlich zunächst in der alten Kapelle verehrt worden sein.

⁵⁰ Dankwart Leistikow: Aufbewahrung der Reichskleinodien in staufischer Zeit. In: Burgen u. Schlösser 15, 1974, S. 87–103, bes. S. 95ff.

⁵¹ Eine Einzelanalyse der bei W. Haas zusammengestellten Bauwerke würde den vorliegenden Rahmen sprengen. Die stereotyp vermutete Zugehörigkeit zu einem Adelsitz findet sich schon in den Kunstdenkmälerbänden und gründet sich auf vage Anhaltspunkte wie eine erhöhte Lage, die in der Regel punktuelle Nennung eines »Ortsadels« (besser wäre: eines Ministerialen), die Existenz einer frühen Westempore oder auch einmal auf einen zusätzlich(!) angebauten Turm (Urschalling/Obb.), der dann gleich als Beweis für die Existenz einer (nicht überlieferten) Burg gilt. Die Kirche von Ainau war nach neuen archäologischen Befunden offenbar nicht Bestandteil einer Burganlage, sondern überbaute/ersetzte eine solche (*Magnus Wintergerst*: Archäologische Untersuchungen an der katholischen Pfarrkirche St. Ulrich in Ainau. In: Das archäol. Jahr in Bayern 2003, S. 120–123).

Anschrift des Verfassers:
Dr. Tilman Mittelstraß, Lederergasse 6, 93047 Regensburg

Handwerk und Gewerbe in Weichs

Zur Analyse amtlicher Gewerbestatistiken 1809 bis 1940

Von Wilhelm Kaltenstadler

Die moderne Gewerbestatistik beginnt im Königreich Bayern mit der sogenannten Montgelas-Statistik des frühen 19. Jahrhunderts. Als Vorläufer wären die Volkszählung von 1771/1781¹ und die Handwerksstatistik von 1792,² die Joseph Hazzi³ auswertete, zu nennen. Im Folgenden sollen am Beispiel und Modell des Dorfes Weichs im Dachauer Land die wichtigsten statistischen Quellen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts vorgestellt und hinsichtlich Handwerk und Gewerbe analysiert werden. Weichs, das auf eine 1200-jährige Geschichte zurückblicken kann, war zunächst bis 1803 eine Hofmark des Adels im Landgericht Kranzberg, dann bis 1848 ein Patrimonialgericht im Landgericht Dachau und ist seitdem eine normale Landgemeinde.⁴

Montgelas-Statistik

Auf Veranlassung des leitenden Ministers Maximilian Freiherrn von Montgelas⁵ wurden für die Verwaltungsjahre 1809/10 und 1811/12 zentral für ganz Bayern nach einheitlich vorgegebenen Kriterien und Kategorien auf Regierungsebene Erhebungen durchgeführt. Sie führten zu einer Bevölkerungs-, Kriminal-, Sozial-, Wirtschafts-, Medizinal- und Kommunalstatistik. Im Gegensatz zur Dachsbergischen Volksbeschreibung enthält die Montgelas-Statistik auch Daten nicht nur die für Städte/Märkte oder die Landgerichte insgesamt, sondern auch für kleinere Orte. Die Hofmark Weichs⁶ bestand auf Grund der Herrschaftsteilung des späten Mittelalters aus zwei Schlössern,⁷ der umliegenden Flur mit Feldern, Wald und Wiesen samt dazu gehörigen Hofstellen. In die Hofmark waren auch Einöden, Weiler und ganze Dörfer wie zum Beispiel Erlhausen einverleibt oder inkorporiert.⁸ Neben dem Gericht gab es auch eine Hofmarksverwaltung, welche unter anderem auch für die Steuer-, Maut- und Gebührenerhebung und für die Konzessionierung von Gewerben zuständig war. Die Hofmark Weichs war wie überhaupt das Landgericht Dachau zu Beginn des 19. Jahrhunderts nicht besonders reich an Handwerks- und Gewerbebetrieben.

Dachau und sein Umland

Es gab nicht einmal in der Stadt Dachau »Fabriken und Manufakturen«, aber konstant vier bis sechs Brauereien. Es war ein ausgesprochenes Bauernland, wie es Ludwig Thoma, ein Jahrhundert später, in seinen Werken immer wieder beschrieben hat. Obwohl der Getreideanbau die Dachauer Landwirtschaft

prägte, wurde erst im Jahre 1852 »in Dachau eine Getreideschranne als Getreidehandelsplatz errichtet.«⁹ Es gab aber wohl schon seit dem späten Mittelalter in Dachau einen Ross- und Viehmarkt, der im Jahre 1772 auf den Alten Markt verlegt wurde. In der Stadt Dachau fanden vier Jahrmärkte statt, auf welchen insgesamt seit dem 17. Jahrhundert »mehr als hundert Fieranten« ihre Waren, zum Beispiel Schuhe, feilboten.¹⁰ Diese Handelsaktivitäten in der Stadt Dachau können aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass selbst im Bereich der agrarischen Infrastruktur das Dachauer Land handels- und gewerbemäßig unterentwickelt war. Adolf Günther, ein Kenner der Montgelas-Statistik, spricht sogar von einer wirtschaftlichen Autarkie in den ländlichen Regionen des Landgerichts Dachau. Die Städte unterschieden sich »mit Ausnahme ganz weniger Plätze nur dem Grade nach vom sog. »platten Land.«¹¹ Das gesamte Landgericht Dachau hatte damals 21.242 Einwohner.

Handwerksstatistik 1811/12

Im gesamten Landgericht Dachau gab es im Jahre 1811/12 immerhin 143 verschiedene Handwerksberufe. Die häufigsten Gewerbe im Landkreis waren: 173 Leineweber,¹² 128 Schuhmacher, 83 Schneider, 72 Bierwirte, 77 Hufschmiede, 53 Müller, 42 Schächler, 40 Wagner, 37 Bäcker, 30 »Chirurgen« und Bader, 25 Metzger, 22 Kistler und 18 Sattler. Relativ niedrig ist die Zahl der Ziegler mit 18, der Hafner mit 12, der Glaser mit 9, der Zimmermeister mit 7 und der Schlosser mit 5 Vertretern. Erstaunlich bescheiden ist die Zahl der Maurer und Maurermeister, es soll davon nur fünf im gesamten Landgericht, der damals allerdings deutlich größer war als der Landkreis Dachau heute, gegeben haben. Niedrig ist die Zahl der Fischer mit nur 16. Für Weichs sind keine Fischer genannt. Es gab aber schon seit dem späten Mittelalter nachweislich zwei Fischer, nämlich den Ober- und den Unterfischer. Im ganzen Landgericht bestanden 1811/12 aber schon drei Apotheken, die sich wohl in der Stadt Dachau und im Markt Indersdorf befanden.¹³ In Dachau brauten zu Beginn des 19. Jahrhunderts nur noch vier Brauhäuser.

Statistik für Weichs

Wie die folgenden Angaben der Montgelasstatistik zeigen, beschränkten sich Handwerk und Handel von Weichs auf die reine lokale Grundversorgung.

Tabelle 1: Handwerk und Gewerbe in Weichs in der Montgelas-Statistik¹⁴

Gewerbetabelle von 1809/10	Gewerbetabelle von 1811/12
1 Bader	kein Bader mehr
1 Bäcker	1 Bäcker
1 Bierwirt	1 Bierwirt
1 Fragner, ¹⁵ 1 Krämer	2 Bandl- und Tabakkramer
1 Metzger	kein Metzger
1 Müller	1 Müller
1 Schmied	1 Schmied
1 Schäffler	kein Schäffler
1 Schneider	1 Schneider
2 Schuhmacher	2 Schuhmacher
1 Tischler	1 Schreiner
1 Wagner	1 Wagner
2 Weber	2 Weber

Die Gesamtzahl der Gewerbetreibenden soll von 1809/10 bis 1811/12 von 16 auf 13 zurückgegangen sein, was unwahrscheinlich ist. Keine Gewerbetreibenden gab es in Aufhausen, Erlhausen und Erlbach. Die beiden Krämer kamen jeweils auf einen Jahresumsatz von 150 Gulden (fl) an inländischen und 20 fl an ausländischen Waren. Das ist sehr mager im Vergleich zu den Umsätzen der beiden Handelsleute in Vierkirchen mit 800 bzw. 25 fl.¹⁶ Dass es in Weichs nur einen Müller (Ehaftgewerbe) gab, lässt sich wohl damit erklären, dass in der unmittelbaren Umgebung in Indersdorf, Jedenhofen, Schönbrunn und Petershausen weitere Mühlen ihre Dienste anboten. Die Erfassung der Handwerke und Gewerbe in der Montgelas-Statistik ist unvollständig und fehlerhaft, wenn man die Werte der Tabelle 1 mit den Ergebnissen in der Weichser Chronik von 1989¹⁷ vergleicht. Es fehlen nämlich die beiden Fischer, der Abdecker, der Sattler, die Zimmerleute und Maurer, die wohl nicht Meister, sondern Gesellen waren, sowie der Kaminkehrer von Haus Nr. 32. Die Montgelas-Statistik erwähnt auch keine Schlosser.¹⁸ Der Dorfschmied war wohl in der Lage, die meis-

ten Eisenarbeiten zu erledigen. Bei der geringen Bautätigkeit hätte ein Schlosser nicht überleben können. Darum sind auch Zimmerleute in Weichs eine Rarität.

Gewerbestatistik der Folgezeit

Die »Generelle Gewerbestatistik für die sieben Kreise diesseits des Rheins im Königreich Bayern« von 1824, 1830, 1840¹⁹ bringt keine speziellen Daten für die einzelnen kleineren Orte in Bayern. Erwähnenswert scheint mir aber die Tatsache, dass im Zeitraum von 1824 bis 1830 mit zunehmender Eindämmung des Zunftzwanges die »Handlungen« und Krämereien im Isarkreis, dem Vorgänger des Regierungsbezirkes Oberbayern, von 1007 auf 1439, also um mehr als 40 % stiegen. Dabei entstanden ganz neue Handelsberufe wie Putz-, Rauchwaren- und Schreibmaterialhändler. Ab 1830 erfolgte auch eine Freigabe zahlreicher Gewerbe wie zum Beispiel Architekten, Zahnärzte, Besenbinder, Branntweinhändler, Holzhändler etc. Es lässt sich auf Grund der Art des Quellenmaterials nicht feststellen, ob im Zeitraum bis 1830 auch neuere Gewerbeformen Einzug gehalten haben. Aus den Katastern von 1840 und 1852 geht aber zumindest hervor, dass in und um Weichs nicht nur die Bevölkerung, sondern auch die Gewerbe zahlenmäßig bedeutend zugenommen haben.

Die Kataster von 1840 und 1852

Das ursprüngliche Nahziel der allgemeinen Katastervermessung im Königreich Bayern war die allgemeine und gleichmäßige Besteuerung. Das Katasterwesen, welches auf den topografischen Studien der Montgelaszeit aufbauen konnte, bildete die Grundlage für das moderne Vermessungswesen in Bayern. Im Rahmen dieser Katastererstellung fielen auch statistische Daten an. Diese dienten aber nicht primär wirtschaftlichen Zielsetzungen. Wir finden darum auch in den Katastern von 1840 und 1852 nicht die Arten der Gewerbe und die Handwerksberufe erfasst. Es spielten vielmehr, wie die folgende Tabelle verdeutlicht, soziale Kriterien in Verbindung mit dem für Kataster wichtigen Haus- und Grundbesitz die tragende Rolle.

Tabelle 2: Weichser Gewerbe in sozialer Differenzierung im Kataster von 1840²⁰

Von Mineralgewerbe, Gewerben, Industrie und Handel Lebenden

ORTE	Selbst. Fam. mit Haus- u. Grundbesitz Familien Seelen		Selbst. Fam. ohne Haus- u. Grundbesitz Familien Seelen		Nichtselbstständige Gehilfen, Lehrlinge, Dienstboten Wirkliche Arbeitskräfte m w		Gesamtzahl Familien Seelen		Summa Familien Seelen	
	Aufhausen	5	21	0	0	2	3	0	5	5
Erlbach	3	9	0	0	0	0	0	0	3	9
Erlhausen	1	3	0	0	0	0	0	0	1	3
Weichs	21	70	0	0	27	21	0	48	21	118
Summen	30	103	0	0	29	24	0	53	30	156

Ein Zeichen ländlich-agrarischer Struktur stellt die Tatsache dar, dass alle Gewerbetreibenden ihre Gewerbe auf eigenem Grund und Boden betrieben. Die 30 Familien entsprachen wohl auch den dort ausgeübten Gewerben. Inzwischen hatten sich auch in Aufhausen, Erlbach und Erlhausen gewerbliche Betriebe angesiedelt. Den 103 selbständig vom Gewerbe lebenden Personen (Seelen) entsprachen 53 nichtselbständige Seelen, die in diesen selbständigen Gewerbefamilien angestellt waren oder sonstige Dienste leisteten. Die selbständigen Personen überwogen also im Jahre 1840 noch deutlich die abhängigen Arbeitskräfte. Keine Nichtselbständigen fanden sich in den

Weilern Erlbach und Erlhausen, nur fünf in Aufhausen. Die gesamte vom Gewerbe lebende Bevölkerung der Gemeinde betrug 1840 immerhin insgesamt 156 Personen, die Gesamtbevölkerung machte 474, davon allein im Ort Weichs 304, aus. Der Anteil der vom Gewerbe lebenden Selbständigen und Unselbständigen betrug also immerhin rund 33 %.

Gewerbe 1852

Eine massive Änderung der Gewerbezahl und -struktur hat sich bis 1852 vollzogen. Die Zahlen der folgenden Tabelle sprechen für sich.

Tabelle 3: Gewerbe in sozialer Differenzierung im Kataster von 1852²¹

Von Mineralgewerbe, Gewerben, Industrie und Handel Lebenden

ORTE	Selbst. Fam. mit Haus- u. Grundbes. Familien Seelen		Selbst. Fam. ohne Haus- u. Grundbes. Familien Seelen		Nichtselbstständige Gehilfen, Lehrlinge, Dienstboten Wirkliche Arbeitskräfte Gesamtzahl Familien Seelen				Summa Familien Seelen	
					m	w				
Aufhausen	1	2	1	1	0	0	0	0	2	3
Erlbach	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Erlhausen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Weichs	10	29	1	3	8	0	0	8	11	40
Summen	11	31	2	4	8	0	0	8	13	43

Seit 1840 war die Gesamtzahl der Gewerbefamilien in der Gemeinde von 30 auf 13 (davon 2 ohne Grundbesitz) gesunken. Dieser Rückgang seit 1840 ist so gravierend, dass er unbedingt durch die lokale Quelle des *Status animarum* (Einwohnerzahl) überprüft werden sollte. Noch stärker ging die Zahl der nichtselbstständigen Seelen von 53 auf 8 zurück. In den Orten Erlbach, Erlhausen und Aufhausen gab es 1852 überhaupt keine Gehilfen, Lehrlinge und Dienstboten mehr. Es lebten also 1852 in der Gemeinde Weichs nur mehr rund 9 % der Bevölkerung (Selbständige und Abhängige) direkt und indirekt vom Gewerbe. Auch in den Nachbarorten Röhrmoos

und Vierkirchen nahm die gewerbliche Aktivität von 1840 bis 1852 ab, allerdings nicht in dem Ausmaße wie in Weichs. Eine Erklärung lässt sich nicht ausmachen.

Gewerbestatistik von 1939/40

Wir machen nun einen gewaltigen Sprung von 1852 bis in das Jahr 1939/40. Auch diese Statistik informiert uns nicht mehr über Anzahl und Struktur einzelner Gewerbe, sondern erfasst die Gesamtzahl, die Struktur der Gewerbe- und Handelsbetriebe sowie die soziale Stellung der Erwerbspersonen.

Tabelle 4: Gewerbebetriebe ausgewählter Gemeinden 1939/40²²

Gewerbebetriebe am 17.05.1939

Gemeinde	insgesamt Betriebe	Beschäft. Personen	davon Betriebe mit 6 u. mehr Beschäft.		Handwerksbetriebe		Einzelhandelsbetriebe	
			Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte
Röhrmoos	30	86	2	27	20	44	1	4
Vierkirchen	28	134	4	88	19	55	1	3
Weichs	45	140	3	60	21	49	8	16

In der Gemeinde Weichs waren 1939/40 in 45 Betrieben 140 Personen beschäftigt. Die drei größeren Betriebe mit sechs und mehr Beschäftigten setzten allein 60 Mitarbeiter ein, also 20 pro Betrieb. In Vierkirchen gab es vier solcher größeren Betriebe mit insgesamt 88 Beschäftigten. 21 der 45 Weichser Betriebe waren Handwerks-, acht Einzelhandelsbetriebe. Im Gegensatz

zu Weichs gab es in Röhrmoos und Vierkirchen nur je einen Einzelhandelsbetrieb. Die Gewerhebetriebe von Röhrmoos und Vierkirchen halten sich mit denen von Weichs in etwa die Waage. Das gilt auch für den Anteil der Selbstständigen, mit Einbeziehung der Landwirte, für die Gemeinden Röhrmoos, Vierkirchen und Weichs, wie die folgende Tabelle verdeutlicht.

Tabelle 5: Soziale Stellung der Erwerbspersonen im Raum Weichs im Jahre 1938²³

Gemeinde	Selbständige	Mithelfende Fam.-Angehörige	Beamte	Angestellte	Arbeiter	SUMMEN	Anteil der Selbstständigen
Röhrmoos	76	141	15	22	180	434	17,51%
Vierkirchen	83	152	6	4	183	428	19,39%
Weichs	82	125	5	84	157	453	18,10%
Landkreis Dachau	3.488	5.531	3.845	1.731	8.589	23.184	

Die Prozentanteile der Selbstständigen liegen in den drei Gemeinden eng nebeneinander. Bei den mithelfenden Familienangehörigen schwanken jedoch die Werte deutlicher: Vierkirchen 35,5 %, Röhrmoos 32,5 %, Weichs nur 27,6 %. Auffallend ist die relativ hohe Zahl der 15 Beamten bei Röhrmoos und der 84 Angestellten bei Weichs. Vermutlich sind zahlreiche Beschäftigte der 45 Weichser Gewerbebetriebe vor allem in den größeren Unternehmen mit sechs und mehr Mitarbeitern und der acht Einzelhandelsbetriebe (Tabelle 4) Angestellte. Gewis-

ermaßen als Ausgleich für die hohe Angestelltenintensität des Weichser Gewerbes leben in den Gemeinden Röhrmoos und Vierkirchen mehr Arbeiter, in Weichs dagegen nur 157. Im Jahre 1938 wurden auch die Arbeitslosen als *Selbständige Berufslose einschließlich Angehöriger ohne Hauptberuf* und als *Selbständige Berufslose einschließlich Angehöriger mit Hauptberuf* erfasst. Die höchste Arbeitslosigkeit weist Röhrmoos mit einem Anteil von 10,6 % der Erwerbspersonen, den niedrigsten Vierkirchen mit 6,78 % auf. Dazwischen liegt Weichs mit

9,9 %. Man hätte eigentlich angesichts der Vollbeschäftigungs- und Aufrüstungspolitik des NS-Systems eine niedrigere Arbeitslosenquote im nördlichen Landkreis Dachau erwartet.

Von großer Aussagekraft über die Leistungsfähigkeit des Gewerbes ist die Steuerleistung, welche Selbstständige und Nichtselbstständige an die Gemeinde und den Fiskus abführten.

Tabelle 6: Steuereinnahmen im Rechnungsjahr 1938 in RM²⁴

Gemeinde	insgesamt in 1000 RM	je Kopf der Bevölkerung	Grundsteuer der land- u. forstwirtschaftl. Bevölkerung in 1000 RM	Grundsteuer der übrigen Grundstücke in 1000 RM	Gewerbe- steuer in 1000 RM	Bürger- Steuer in 1000 RM
Röhrmoos	19,4	25,94	9,4	2,9	3,0	0,0
Unterweilbach	7,0	38,46	4,4	0,6	0,2	0,2
Vierkirchen	19,3	30,02	10,5	2,0	3,2	0,5
Weichs	16,8	22,13	8,5	1,2	2,4	0,0
Landkreis	1408,9	34,53	361,1	274,4	315,1	137,7

Weichs liegt mit 16.800 RM in der absoluten Ertragskraft der Steuereinnahmen (insgesamt in 1000 RM) mehr als 2.000 RM unter Röhrmoos und Vierkirchen, übertrifft aber weit die 7.000 RM von Unterweilbach. Bei den Steuereinnahmen pro Kopf liegen Unterweilbach mit 38,46 und Vierkirchen mit 30,02 deutlich über dem Weichser Wert von 22,13 RM pro Kopf. Wie sehr die Landwirtschaft sogar im Jahre 1938 noch vor dem Gewerbe rangiert, zeigt die Tatsache, dass die Grundsteuer der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung weit höher ist als die Grundsteuer der übrigen Grundstücke und die Gewerbesteuer. Relativ hoch sind die Grundsteuer der übrigen Grundstücke und die Gewerbesteuer bei der Gemeinde Röhrmoos mit 2.900 und 3.000 RM gegenüber der land- und forstwirtschaftlichen Grundsteuer von 9.400 RM. Das ergibt für Röhrmoos eine Relation von 62,8 %. Diese Kennzahl liegt im Falle von Vierkirchen mit 49,5 % (5.200/10.500 RM) und von Weichs mit 42,4 % (3.600 RM/8.500 RM) deutlich niedriger. Es scheint, dass die Bahnanschlüsse der Gemeinden Röhrmoos und Vierkirchen die Ertragskraft der gewerblichen Betriebe begünstigten. Zu diesem Gewerbeertrag trugen auch in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts nicht zuletzt die großen Unternehmen wie zum Beispiel die Schuhfabrik Wagner bei.

Anmerkungen:

- ¹ Markus A. Denzel (Hg.): Statistik der Professionisten im Kurfürstentum Baiern nach der Dachsbergischen Volksbeschreibung (1771–1781). St. Katharinen 1998; ders.: Professionen und Professionisten. Die Dachsbergische Volksbeschreibung im Kurfürstentum Baiern (1771–1781). Stuttgart 1998, S. 333–334.
- ² BayHStA, GR. Fasz. 830, Nr. 2.
- ³ Joseph Hazzi: Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, aus ächten Quellen geschöpft. Dritter Band. Erste Abtheilung. Nürnberg 1803.
- ⁴ Zur Geschichte vgl. Pankraz Fried: Die Landgerichte Dachau und Kranzberg (HAB, Tl. Altbayern, H. 11/12). München 1958, S. 233–236; 1200 Jahre Weichs 807–2007. Hrsg. von der Gemeinde Weichs. Weichs 2007.
- ⁵ Zu Leben und Werk vgl. zuletzt Eberhard Weis: Montgelas. Zweiter Band: Der Architekt des modernen bayerischen Staates 1799–1838. München 2005, S. 587–590.
- ⁶ Fried, Landgerichte, S. 233–236.

- ⁷ Heute das Schwesternhaus und die Realschule, die auf den Grundmauern des 2/3-Schlusses erbaut wurde.
- ⁸ Reinhard Riepl: Wörterbuch zur Familien- und Heimatforschung in Bayern und Österreich. Waldkraiburg ²2004, S. 181f.
- ⁹ Gerhard Hanke: Handwerk, Gewerbe und Handel. In: Gerhard Hanke/Wilhelm Liebhart: Der Landkreis Dachau. Dachau 1992, S. 80–87, hier S. 84.
- ¹⁰ Ebd.
- ¹¹ Adolf Günther: Südbayern und Westösterreich zu Beginn des 19. Jahrhunderts. In: Schriften der historischen Sozialforschung in den Alpenländern an der Universität Innsbruck. 10. Folge. Innsbruck 1933, S. 192.
- ¹² 1807 waren es im Landgericht Dachau noch 187 Weber, so Wilhelm Liebhart: Das Landgericht Dachau in der frühen Montgelaszeit. Der amtliche Bericht des Landrichters Christian Adam von Heydolph für 1807. In: Amperland 30 (1994), S. 358–371, hier S. 366.
- ¹³ Günther (wie Anm. 11), Anhang, Tab. XXIII. Von 1811/12 abweichende Werte weist die Gewerbestatistik des Jahres 1807 (Lit B) für das Landgericht Dachau auf. Vgl. Liebhart (wie Anm. 12), S. 366. Die Tabelle Lit B kommt für 1807 auf insgesamt 1.118 Handwerks- und Handelsbetriebe, letztere als Handlungen bezeichnet.
- ¹⁴ Quellen: BSB, Cgm 6852/15, 6852/16 und Cgm 6853/14.
- ¹⁵ Ein Fragner ist ein Kleinhändler, vielfach mit Krämer gleichgesetzt, der mit Lebensmitteln, Salz, Seife, Tüchern und Geräten etc. handelt. Seine Tätigkeiten variieren je nach Gegend. Vgl. Riepl, Wörterbuch, S. 131.
- ¹⁶ BSB München, Cgm 6853/14.
- ¹⁷ Gemeinde Weichs. So war's bei uns! Weichs! Familien- und Häuserchronik. Weichs 1989, S. 55–164.
- ¹⁸ Vgl. dazu Max Gruber: Bis gegen 1800 im Amperland tätige Schlosser und Spengler. In: Amperland 21 (1985), S. 54–56 und Ingeborg Ruffelmacher: Die Schlossermeister im alten Markt Dachau. In: Amperland 21 (1985), S. 51–54. In der Stadt Dachau gab es in der Regel seit der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts drei Schlosser.
- ¹⁹ BSB, Cgm 6864.
- ²⁰ Quelle: Statistisches Landesamt, Kataster 1840 der Ortschaften, Bevölkerung, Gebäude. Bd. 1: Regierungsbezirk Oberbayern, Landgerichte Bad Aibling – Dachau.
- ²¹ Quelle: Statistisches Landesamt, Kataster 1852 der Ortschaften, Bevölkerung, Gebäude. Bd. 1: Regierungsbezirk Oberbayern, Landgerichte Aibling – Dachau.
- ²² Quelle: Bayerische Gemeinde- und Kreisstatistik 1942, Heft 1: Oberbayern, Bd. 132/1 (Beiträge zur Statistik von Bayern), hrsg. vom Statistischen Landesamt, München 1942, S. 32f und 40f.
- ²³ A.a.O., S. 28f und 36f.
- ²⁴ A.a.O., S. 32f und 40f.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Wilhelm Kaltenstadler, Lindenstr. 22, 85296 Rohrbach

Zur Geschichte des Bäckerhandwerks im Landkreis Dachau

100 Jahre Bäckerinnung Dachau 1910 bis 2010 (1. Teil)

Von Johannes Alexander Haidn

Urkundliche Nachrichten über Bäcker gibt es seit dem frühen Mittelalter etwa im Stammesrecht der Alamannen (710/720) oder in der Gesetzgebung Karls des Großen (812).¹ Zunächst unterhielten vor allem Klöster eigene Mühlen, Bäckereien und

Braustätten. Ein Paradebeispiel dafür ist das St. Gallener Kloster und dessen Klosterplan aus dem 10. Jahrhundert. Allerdings übten die damaligen Bäcker, die zugleich auch oft noch die Aufgabe des Müllers inne hatten, noch kein selbständiges Gewerbe aus.²